

# Burtscheid in Resonanz

Die Planung greift die Resonanz als Prinzip für die anstehenden städtebaulichen und strukturellen Veränderungen auf. In der Musik ist die Qualität eines Tons von der Resonanz abhängig, in der Kommunikation steht die Resonanz für das Miteinander, in der Medizin werden durch die Resonanztherapie die Selbstheilungskräfte des Körpers aktiviert.

Vision: Bürgerstadt mit internationalem Renommee

Die Zusammenführung einer lebenswerten Bürgerstadt und die Weiterentwicklung als Kur- und Heilort mit internationaler Ausstrahlung bildet die Perspektive für Burtscheid. Gerade die Integration in eine gewachsene, vielfältige und historisch bedeutende städtische Struktur zeichnet Burtscheid gegenüber anderen Bäderstandorten aus. Genau diese Authentizität als „Alltagsstadt“ gilt es mit der Qualität des attraktiven, europäischen Erholungsorts für eine internationale Klientel auszubalancieren. Die außergewöhnlichen Maßstäbe, die an einen solchen Ort angelegt werden dürfen, fordern eine in besonderem Maße gesundheitsfördernde Stadtentwicklung.



Schwarzplan 1:2500 © Grafik: Förder / New

## Strategie: Resonanz und „Place Making“

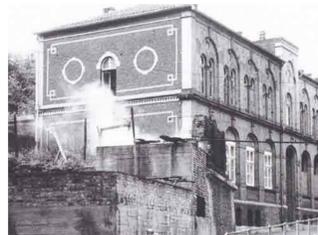
Die Planung greift die Resonanz als Prinzip für die anstehenden städtebaulichen und strukturellen Veränderungen auf. In der Musik ist die Qualität eines Tons von der Resonanz abhängig, in der Kommunikation steht die Resonanz für das Miteinander, in der Medizin werden durch die Resonanztherapie die Selbstheilungskräfte des Körpers aktiviert.

Stellt man nun einen räumlichen Kontext in den Fokus, so können die prinzipiellen Grundsätze der Resonanz im sogenannten „Place-making“ wiedergefunden werden: Architektonische und städtebauliche Aspekte werden mit Fragen zur Partizipation und Lebensqualität vereint, so dass ein „Community Building“ stattfindet. Auch die Betrachtung des Ortes als Erlebnisraum und die Einbeziehung der Wertschöpfung durch die sogenannte „Experience Economy“ können forciert werden. Bei letzterem geht es um die Implementierung einer multidimensionalen Erfahrung mit Hilfe der „vier E“ (Entertainment, Education, Esthetics und Escapism). Placemaking kann als „Philosophie des Machens“ verstanden werden, bei der Handlungsbedingungen, Entscheidungsfaktoren und Wirkungen ins Zentrum der Betrachtung rücken. Orte werden kontextabhängig, transdisziplinär und in einem dynamischen Prozess entwickelt.

Für den Kurstandort Burtscheid wurden 5 Teilräume identifiziert, die in Abhängigkeit zu einander wirken. Anhand von 6 Dimensionen (Regulatoren, Nutzung, Szenografie, Sozialgefüge, Bedeutung, Zeit) wurden prägende Faktoren identifiziert, anhand derer die Teilräume interagieren. Es entstehen charakteristische Orte mit eigenständigem Narrativ und zugänglicher Identität. Eine produktive Fiktion wird als Zielfolie und erzählerisches Motiv formuliert: „Willkommen in Burtscheid: Haus des Gastes, Kurpark und Promenade!“

## Heilquellen und Thermalwasser

Das Thema der Thermalquellen und die Offenlegung des Baches werden gemeinsam entwickelt. Der Bach wird an drei charakteristisch unterschiedlichen Orten freigelegt. Vom Burtscheider Markt (Höhe Abteitor) fließt der Bach Richtung Kurpromenade. Eine urbane Gestaltung ermöglicht die Querung des nur wenige Zentimeter tiefen Bachlaufes und bietet Spielmöglichkeiten für Kinder. Ab dem alten Rathaus verläuft der Bach entlang der historischen Parkpromenade und bildet eine weiche Kante zum Park aus. Schließlich bespielt der dritte naturnahe Abschnitt die neue große Kurparkwiese und verläuft von den Parkterrassen bis in die Hangkante der Wiese an der Kurbrunnenstraße. Entlang des Bachlaufes werden die Thermalquellen in verschiedenen Ausprägungen thematisiert: Am Landesbad erfolgt eine rein informative Aufbereitung, wohingegen im Schwertbad, das Thermalwasser ganzheitlich erlebbar ist. Der Thermalbrunnen am Burtscheider Markt macht das ca. 63°C warme Wasser haptisch erfahrbar. Am alten Rathaus wird auf die Kochquelle hingewiesen. Die Michaelsquelle wird durch ein Fußbad an den Thermalterrassen erlebbar. Die bereits in Szene gesetzte erwärmte Bank an der Rosenquelle führt zum freigelegten und historisch wertvollen Karlsbad an den Parkterrassen. Als Willkommensgeste mit Wiedererkennungswert hüllen Nebeldüsen das Haus des Gastes zeitweise in einen sanften Schleier. Hier kann im Winter auf warmes Quellwasser zurückgegriffen werden; im Sommer kühlen feine Tropfen die flanierenden Passanten.



Nebel als Alltagsphänomen: Gradientenwerk zur Temperierung des Quellwassers am Schwertbad, ca. 1960 (Abbildung aus: „Burtscheid wie es früher war“ - Holger A. Dux)



© Visualisierung: Förder / New

Vogelperspektive

## Bürgerstadt mit internationalem Renommee

Die Zusammenführung einer lebenswerten Bürgerstadt und die Weiterentwicklung als Kur- und Heilort mit internationaler Ausstrahlung bildet die Perspektive für Burtscheid. Gerade die Integration in eine gewachsene, vielfältige und historisch bedeutende städtische Struktur zeichnet Burtscheid gegenüber anderen Bäderstandorten aus. Genau diese Authentizität als „Alltagsstadt“ gilt es mit der Qualität des attraktiven, europäischen Erholungsorts für eine internationale Klientel auszubalancieren. Die außergewöhnlichen Maßstäbe, die an einen solchen Ort angelegt werden dürfen, fordern eine in besonderem Maße gesundheitsfördernde Stadtentwicklung.



## Kurpark

Der Kurpark wird topographisch durch seine Lage im Talkessel geprägt und ist die grüne Kulisse Burtscheids. Der als Baudenkmal eingestufte Park wird behutsam weiterentwickelt. Im Vordergrund stehen eine Erweiterung der Parkränder, sowie der Rückbau der VIALIFE Rosenquelle und des Anbaus der Parkterrassen. Die Dammstraße wird zur Promenade umgestaltet und der Raum für PKW-Stellplätze auf ein Mindestmaß reduziert. Die neue Kurpromenade wird nur für den Anliegerverkehr freigegeben und stellt einen rücksichtsvollen Bezug zur historischen Parkpromenade und den vorhandenen Parkausgängen her. In Richtung Kurbrunnenstraße entsteht eine großzügige Wiesenfläche mit neuen Wegeverbindungen an das Viadukt. Dabei bleibt der Parkplatz am Viadukt zunächst unberührt und wird im Verlauf der Verkehrswende einer neuen multifunktionalen Nutzung zugeführt. In der Parkmitte prägen die neuen Thermalterrassen den Hang direkt unter der Kirche St. Michael und schaffen einen Bezug zur Michaelsquelle.

## Der Ferberpark schwingt mit

Der Ferberpark weist bereits viele qualitativ hochwertige Merkmale auf und wird durch die Aufwertung der Friedrich-Ebert-Allee als begrünte Ader zu einem wesentlichen Baustein innerhalb des Kreislaufs „Kurpromenade – Burtscheider Markt – Kapellenstraße - Ferberpark - Friedrich-Ebert-Allee - Kurbrunnenstraße“.

## Mobilität

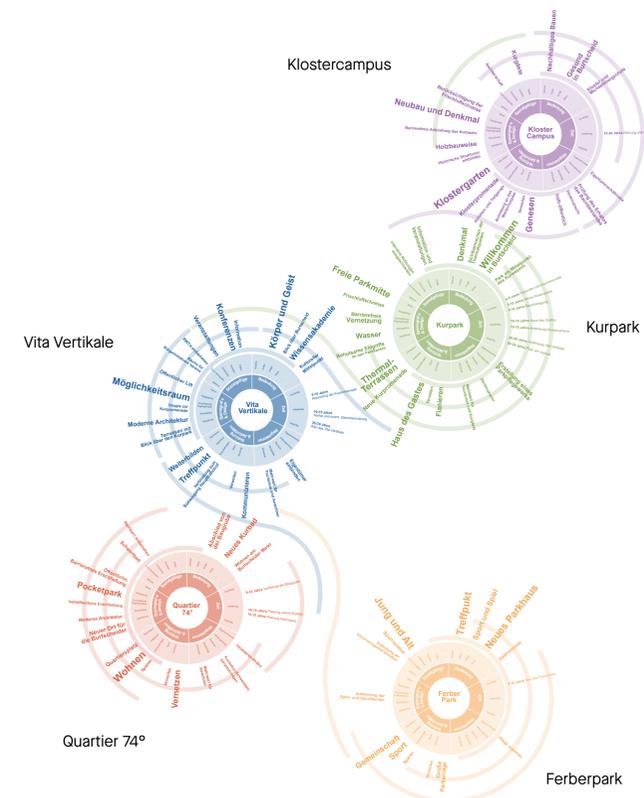
Für ein zukunftsfähiges Mobilitätskonzept sind zwei ortsspezifische Faktoren besonders wichtig: Erstens die starke Topografie, Stichwort Barrierefreiheit, und zweitens der Status des Heilbades mit Blick auf Luftqualität einerseits und eine teils betagte Klientel andererseits. Neben den notwendigen und vergleichsweise kleinteiligen Umgestaltungsmaßnahmen wie die Anpassung der Gefällesituationen im Kurpark, die Überwindung der Höhensprünge in den Bereichen Schwertbad oder Jägerstraße sowie die Neuzonierung im Bereich Markt, wird eine strukturelle Änderung des Mobilitätsverhaltens initiiert. Zum Beispiel durch Priorisierung von Fußgängern und nicht-motorisierter Fortbewegung, kurze nachbarschaftliche Wege, eine vielfältige Nahversorgungssituation, ein sozial integrierendes Umfeld sowie gute Angebote für Freizeit und Erholung.

Die Kurbrunnenstraße/Friedrich-Ebert-Allee als am stärksten emittierender Bereich wird als Tempo 30-Zone ausgebildet. Während dort ausgewiesene Radwege installiert werden, verliert die Transitfunktion dieser Straße als Einflugschneise ins Zentrum an Attraktivität. Durch die Ausbildung des Straßenzuges als Allee erfolgt ein Ringschluss mit dem Ferberpark in Richtung Markt. Diese Maßnahme ist zum einen dem Anspruch an die Luftqualität in einem anerkannten Heilort geschuldet, zum anderen schafft es Aufwertung und Integration der östlich gelegenen Gebiete Burtscheids.

Das Parken in den besonders sensiblen Bereich (z.B. Kurpromenade) wird weitgehend reduziert. Im Gegenzug entstehen Quartiersgaragen wie am Ferberpark, und es werden die verschiedenen bereits vorhandenen Parkhäuser und Parkmöglichkeiten durch digitales Belegungsmanagement in ihrer Auslastung optimiert. Darüber hinaus finden Carsharing, Mobility Hubs und andere sich ständig weiterentwickelnde Konzepte selbstverständlich ihren Platz und werden zukunftsorientiert integriert.



Die Barrierefreiheit stellt eine zentrale Aufgabe im Rahmen der Umgestaltung des Kurparks dar (Abbildung aus: „Burtscheid wie es früher war“ - Holger A. Dux)



© Grafik: Förder / New

## Resonanz, Teilbereiche und Strategie „Place Making“



© Grafik: Förder / New  
Kurstandort 2040

- Klostercampus
- Vita Vertikale
- Quartier 74°
- Promenade
- Kurpark und Ferberpark



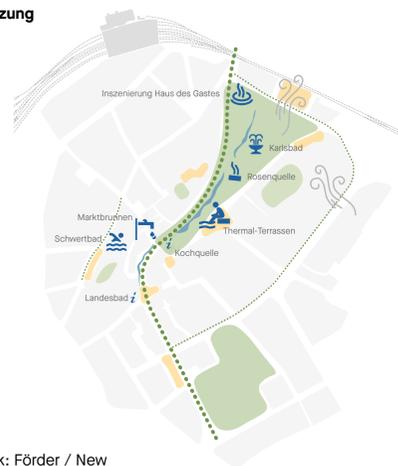
© Grafik: Förder / New  
Mobilität

- Fahrradroutes
- Parken öffentlich/privat
- Haltestellen ÖPNV
- Hauptbahnhof



© Grafik: Förder / New  
Vernetzung

- Barrierfreie Vernetzung
- Vernetzung Park/Promenade
- - - Quartiersanbindung



© Grafik: Förder / New  
Freiraumstruktur, Klima, Wasser

- Frischluft
- - - Baumring
- Bachlauf
- Grünflächen
- Plätze



© Grafik: Förder / New

# Klostercampus

## Klostercampus

Der Klostercampus ordnet sich städtebaulich um einen zentralen und übersichtlichen Freiraum, der so eine Neuinterpretation des historischen Klostergartens darstellt. Die Absicht den neuen Klostergarten an drei Stellen zur neuen Klosterpromenade zu öffnen und gleichzeitig eine übersichtliche Anbindung an das Marienhospital zu schaffen, stellt den halböffentlichen Charakter des Klostergartens in den Vordergrund. Die Einbeziehung sich derzeit in Privatbesitz befindlicher Grundstücke soll die außerordentliche Chance der Erweiterung des Klostergartens zur Disposition stellen.



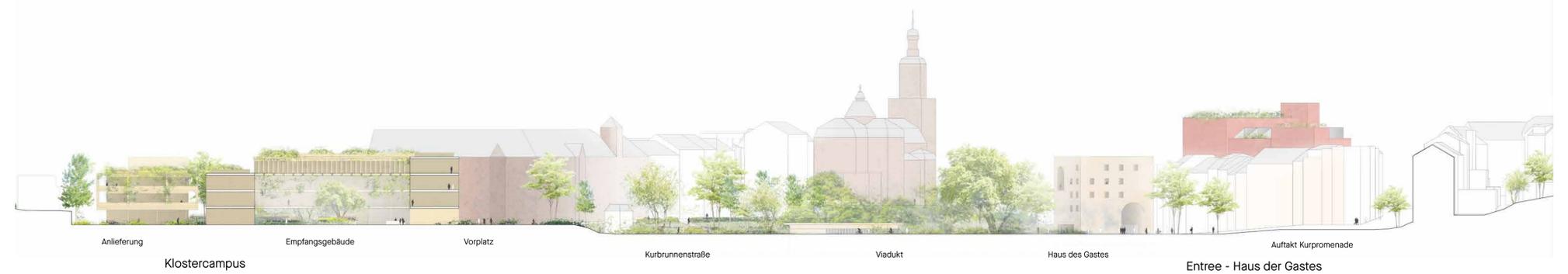
© Visualisierung: Förder / New

Klostergarten

# Quartier 74° / Schwertbad

## Das Quartier 74° weiterdenken

Das Neubebauung wird in die Vision des Quartiers 74° eingebunden. Es entsteht eine höhengestaffelte Architektur, auf die der Freiraum und der Städtebau detailgenau reagieren kann. Durch den Umbau des (bis auf Weiteres) zu erhaltenden Schwertbades entsteht eine öffentliche, barrierefreie und direkte Anbindung des oberhalb gelegenen Wohnviertels an den Markt. An der Benediktinerstraße entsteht eine selbstverständliche Platzsituation zur niedragschwelligen Teilhabe am öffentlichen Leben. Die Freiflächen innerhalb des neuen Ensembles bieten auf abgestuften Ebenen Begrünung und Platz für Kinderspiel.



© Grafik: Förder / New

Geländeschnitt: Klostercampus - Vorplatz/Vorfahrt - Kurbrunnenstraße - Haus des Gastes



© Grafik: Förder / New

Geländeschnitt: Benediktinerstraße - Quartiersplatz - Neubebauung Lückenschluss Quartier 74° - Pocketpark - Landesbad - Markt - Abteitor - St. Johann Baptist

# Vita Vertikale

## Vita Vertikale - Forum für ganzheitliche Gesundheit (Jägerstraße)

Der Standort Jägerstraße mit der Leuchtturmhafenen, historischen Tuchfabrik bietet durch seine Lage als Bindeglied zwischen Kurpark und Hauptbahnhof (neuer Südausgang) die Chance für eine Nutzung mit überregionaler Attraktivität. Vorgeschlagen wird ein multifunktionales Gebäude-Ensemble (Tuchfabrik + Neubau), das sich umfassend den Themen der körperlichen und geistigen Gesundheit im internationalen Kontext widmet. Mögliche hybride Nutzungsbausteine für diesen Standort sind Bildungsangebote, Bibliothek, Seminarräume sowie Sport- und weitere Kultur- und Erholungsangebote.

Das deutlich über dem Kurpark gelegene Gelände wird durch eine neue Treppenanlage und einen schrägfahrenden Plattformlift an die Kurpromenade angebunden. Die einzigartige Topografie des zur Kurpromenade orientierten Hangs, vis-a-vis mit St. Michael, wird durch neue Aufenthaltsterrassen in Wert gesetzt. Die Aufwertung der Wegebeziehungen zum zukünftigen Südausgang des Hauptbahnhofs eröffnet neue Möglichkeiten für das gesamte Quartier.



© Grafik: Förder / New

Geländeschnitt: St. Michael - Thermalterrassen - Kurpromenade - Gesundheitsforum Vita Vertikale



© Grafik: Förder / New

Geländeschnitt: Gesundheitsforum Vita Vertikale - Neue Hangerschließung - Kurpromenade - Kurpark - Karlstreppe - Klosterpromenade - Klostercampus

# Haus des Gastes

## Haus des Gastes

Ein neues Haus des Gastes begrüßt die Ankommenden und bildet so den Auftakt des Kurviertels. Neben der Funktion als Anlaufstelle für Gäste, und genauso für Aachener, werden dort Veranstaltungsräume als Ersatz für den Teilrückbau der Kurparkterrassen integriert. Darüber hinaus kann hier ein hochwertiges Übernachtungsangebot mit bester Aussicht auf Kurpark und historische Silhouette entstehen.



Bogenmotiv und Wandbilder: Orangerie des Klosters Bismarck (Quelle: Wikipedia)



Historisches Kurhaus Aachen Burtscheid, Postkarte Anfang 20. Jh.



Die Dammstraße als einladender Boulevard, ca. 1920 (Abbildung aus: „Burtscheid wie es früher war“ - Holger A. Du)



© Visualisierung: Förder / New

Ankunft im Kurort Burtscheid: Haus des Gastes